

OASE

DES FRIEDENS

8 / 2009



14. Internationales Seminar für Priester

Vom 29. Juni, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, bis 4. Juli 2009 fand in Medjugorje das 14. Internationale Seminar für Priester statt. Insgesamt 343 Priester, Diakone und Alumnus aus 25 Ländern nahmen am Seminar teil. Am letzten Tag des Treffens wurde im Beisein der Familien von Medjugorje, die die Priester als ihre Gäste aufgenommen hatten, ein Dankgottesdienst gefeiert. Das Seminar, das unter dem Motto „Ihr seid meine Freunde“ (Joh. 15,14) stand, wurde von Pater Ante Vukovic aus Split geleitet und simultan in neun Sprachen übersetzt, sowie direkt über www.kathube.com in kroatischer, deutscher, englischer, spanischer und italienischer Sprache übertragen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bot das gemeinsame Gebet und der Segen, den die Priester gemeinsam am Freitag, dem 3. Juli, allen Anwesenden nach der Kreuzverehrung spendeten.

Statistik für Juni 2009

159.000 gespendete hl. Kommunionen;
4.411 konzelebrierende Priester, das sind durchschnittlich 147 Priester pro Tag

Knieend den Kreuzberg bestiegen

29 koreanische Gläubige im Alter von neun bis achtundsiebzig Jahren bestiegen gemeinsam mit ihrem Priester, Agnello Woonseok Choi, am Samstag, dem 27. Juni, anlässlich des 28. Jahrestages der Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje, auf den Knien den Kreuzberg. Don Agnello Choi war zum siebten Mal in Medjugorje und kam diesmal mit einem besonderen Gebetsanliegen: nämlich für den Frieden auf der Halbinsel Korea zu beten, die schwere politische Erschütterungen durchmacht. Die Pilgergruppe benötigte sechs Stunden, um den Berg zu erklimmen, bis sie endlich beim Kreuz angekommen war. Schweißgebadet, aber ohne nennenswerte Verletzungen



gen und Schrammen erreichten sie das Kreuz und priesen in Dankbarkeit Jesus Christus, den Retter und Erlöser der Menschen. Am nächsten Tag herrschte in der Pilgergruppe eine fröhliche Atmosphäre. Niemand wirkte erschöpft. Don Agnello Woonseok Choi betonte, dass dieser schmerzvolle Aufstieg auf den Knien nicht der erste war, und, so Gott will, auch nicht der letzte sein soll. Auf diese Weise, so der Priester, wird es auch den Pilgern bewusst, dass ihre Reise kein religiöser Tourismus, sondern eine wirkliche Pilgerreise ist. Auch in Zukunft möchte er zur "Gospa" pilgern.



Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!



Raiffeisenbank Klosterneuburg
BLZ 32367, Kto. 47779

DANKE

Gebetstreffen im Stephansdom in Wien



mit Marija Pavlovic-Lunetti
am 15. September 2009, 16.00 Uhr - 21.00 Uhr

16.00 Uhr Lobpreis und Zeugnisse unter anderem mit Magnus MacFarlane-Barrow, Mary's Meals
17.00 Uhr Bericht von Marija Pavlovic-Lunetti
18.00 Uhr Rosenkranz
19.00 Uhr hl. Messe
bis 21.00 Uhr gestaltete Eucharistische Anbetung
Musik: Jugendliche aus verschiedenen Gemeinschaften
Gastsolistin: Melinda Dumitrescu, Geige

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

NEUE E-MAIL ADRESSE: oase@oasedesfriedens.at

Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Das "Fest des Lebens" der Gemeinschaft Cenacolo, das jährlich um den 16. Juli im piemontesischen Saluzzo abgehalten wird, stand heuer ganz im Zeichen der deutschsprachigen Freunde der Gemeinschaft. Als Ehrengast war Kardinal Dr. Christoph Schönborn gekommen, ein lange gehegter Wunsch der Gemeinschaft. Er war es dann auch, der, vom Geschehen in der Gemeinschaft sichtlich begeistert, in seiner Katechese auf die von Gerechtigkeit geprägte Barmherzigkeit Gottes einging. "Wie kann man von Verantwortung sprechen, wenn der gute Hirte die 99 Schafe verlässt, um das eine verirrt zu suchen?" stellte der Kardinal die rhetorische Frage. Um dann die Antwort zu geben: "Weil gerade dieses Gleichnis uns psychologisch die Gewissheit gibt, dass der gute Hirte auch uns suchen würde, wenn wir uns einmal verirrt haben."

Die Gemeinschaft Cenacolo ist derzeit in 30 Ländern präsent. Vor allem Medjugorje-Pilger haben dazu beigetragen, dass sie bekannt wurde und in der ganzen Welt Niederlassungen entstanden. So auch im burgenländischen Kleinfrauenhaid, wo die Eröffnung eines Hauses ohne die tatkräftige Unterstützung von Medjugorje - Freunden und - Gebetsgruppen nicht möglich gewesen wäre. "Die Gemeinschaft Cenacolo wurde in Medjugorje in meinem Herzen geboren", bezeugte vor kurzem Baumeister Karl Schiller, einer jener tatkräftigen Helfer und Freunde der Gemeinschaft in Österreich, ohne die vieles nicht entstanden wäre.

Die Tage in Saluzzo waren eine Zeit des Gebetes, des Lobpreises, der Katechese, Zeugnisse und der Anbetung. Die Heilungen, die Gottes Barmherzigkeit unserer Zeit schenkt, wurden spürbar in den Begegnungen von Freunden der Gemeinschaft und Eltern, die ein Kind bei Cenacolo haben.

Die Welt ist erfüllt von Gottes Gegenwart – dieser Eindruck drängte sich mir auf, wenn ich im Juli zu den Eucharistischen Anbetungen in Medjugorje ging. Mitte Juli ist eine ruhigere Zeit im Wallfahrtsort. Alle bereiten sich auf den Ansturm der Jugendlichen vor,



die Anfang August zum Jugendfestival kommen – mittlerweile das größte katholische Jugendtreffen Europas. Doch auch wenn Medjugorje in diesen heißen Tagen den Eindruck vermittelte, in einen sanften Schlummer verfallen zu sein, ist man doch immer wieder fassungslos, wenn mittwochs und samstags, von 22.00 bis 23.00 Uhr, fünf- bis sechstausend Menschen unter nächtlichem Himmel vor dem Allerheiligsten in Stille verharren, viele knieend. Die Worte des Priesters, die berührende Musik heben die Seele nach oben. Nur die Sterne und der Mond sind Zeugen, welche heilende Gegenwart Gott in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit den Menschen in diesen Stunden schenkt. Der Gedanke stieg in mir auf: Wenn Abraham für die Rettung Sodoms zehn Gerechte aushandelte, was bewirken dann diese Tausenden betenden Menschen für unsere Zeit?

Die Botschaft der Gottesmutter in diesen Tagen ist kurz: "Möge euch diese Zeit eine Zeit des Gebetes sein." Es ist die Schule Mariens, die uns zum Gebet führt. Denn im Gebet kann Gott sich uns offenbaren – "Meine Kinder, klein ist euer Herz, doch das Gebet macht es groß und fähig, Gott zu lieben", sagt der heilige Pfarrer von Ars. Und: "Diejenigen, die nicht beten, wenden sich ganz der Erde zu und sind wie ein Maulwurf, der bemüht ist, ein Loch zu graben, um sich zu verstecken... Wer aber betet, gleicht einem kühnen Adler, der hoch in den Lüften segelt; er scheint sich immer mehr der Sonne nähern zu wollen. Das ist der gute Christ auf den Schwingen des Gebets.", so Johannes Vianney.

In dieser OASE lädt uns Dr. Reinhard Pichler ein, mit ihm die Botschaft der Gottesmutter vom 25. Juli 2009 zu betrachten. Gebet hat viele Seiten und Formen und es gibt kaum einen Moment, an dem man nicht beten könnte - darauf versucht Reinhard Pichler in seiner Betrachtung einzugehen.

Das berührende Glaubenszeugnis von Roland Patzleiner, den viele Medjugorje-Pilger zumindest vom Klang seiner Gitarre her kennen – Roland gestaltet seit vielen Jahren gemeinsam mit der Geigerin Melinda Dumitrescu die Anbetungsstunden in Medjugorje – zeigt in unglaublicher Weise, wie Gott heute wirkt: Roland, der tief in Drogen und dämonischer Heavy Metal - Musik verstrickt war, erfährt durch die Liebe der Gottesmutter in Medjugorje eine völlige Veränderung seines Lebens. Er lebt mittlerweile als Bruder in der Gemeinschaft „Figli del divino amore“ in Medjugorje und hat sein Theologiestudium bereits abgeschlossen. Seine Anbetungslieder werden heute bei Gebetstreffen auf der ganzen Welt gespielt.

Unser "Heiliger des Monats" ist diesmal der hl. Dominikus, der Gründer des Dominikanerordens, der von der Kirche am 8. August gefeiert wird. Prälat Dr. Johannes Gamperl stellt uns sein Leben begeisternd vor Augen.

Viel Freude am Lesen
und einen schönen Monat August
wünscht Ihnen
Christian Stelzer

Möge euch diese Zeit eine Zeit des Gebetes sein

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Reinhard Pichler

18 Worte, drei Sätze, wobei da schon die bekannte und vertraute Begrüßung „Liebe Kinder“ – damit sind wir gemeint! – und die so höfliche, dankende Verabschiedung „Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ beinhaltet sind!

Mir kommt die Botschaft im Juli wie ein Fasten der Gospa vor, um unsere Aufmerksamkeit mehr zu erwecken. Und bei mir hat es gewirkt: beim ersten Lesen ein plötzliches Innehalten: ...wieso wohl die Botschaft diesmal nur so kurz ist...? – sie wird uns doch nicht verlassen? Oder nimmt sie auf die Urlauber ein besonderes Augenmerk, dass sie sie nicht verlassen?

Ein Blick ins Archiv zeigt, dass am 25. Oktober 1991 eine noch kürzere Botschaft über das Gebet war. Sie lautete: „Liebe Kinder! Betet, betet, betet!“ Ohne: „Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Es war in der Zeit des Kriegs und die Mutter Gottes sagte nur unter Tränen: Betet, betet, betet! Ich kann mich erinnern, dass wir damals total erschüttert waren.

Diesen Monat ist der Gebetsaufruf der Gospa auch sehr ernst, es ist mehr eine Einladung, aber eine ganz entschiedene Einladung. Wenn wir diese Zeit als Zeit des Gebetes nutzen, ist es uns zum Heil, nutzen wir diese einmalige Chance, diese Gnade, dass wir überhaupt beten können! Ja, es ist nicht selbstverständlich, dass wir unseren Geist zu Gott erheben können.

- Millionen Menschen beten nie!
- Manche Menschen beten nur in absoluten Ausnahmefällen und setzen das Geschenk des Gebetes wie ein hochwirksames Notfallmedikament in bestimmten Momenten ein.
- Manche haben als Kind beten gelernt, lehnen es aber jetzt als kindlich oder sinnlos ab.



• Schließlich gibt es Menschen – Heilige mitten unter uns – die uns durch ihr intensives Gebet mithinein ziehen in die Kraft des Gebets, sodass der Heilige Geist spürbar wird. Bei den Sehern in Medjugorje ist es

so, bei P. Slavko hat man das gespürt, bei Frere Roger Schütz und den Taizetreffen, bei Mutter Teresa, bei meinem Heimatpfarrer, bei meiner Großmutter und bei vielen Menschen mehr. Suchen wir die Nähe dieser Heiligen unserer Tage! Sie führen uns zum Gebet durch ihr Beispiel und dann kommen wir selbst auf den Geschmack des Betens.

Diese Zeit

Was meint die Gospa mit „diese Zeit“? Sie kann die Monate Juli und August meinen, die für viele die Urlaubszeit ist. Sie kann aber auch unsere heutige Zeit meinen. Wieviel Gebetsstoff finden wir angesichts von Naturkatastrophen, Flugzeugabstürzen, Abtreibungen, aktiver Euthanasie, Weltwirtschaftskrise, Terror und Kriegen! Eine solche Zeit wie diese Zeit hat es noch nie gegeben. Wir erleben eine Überhäufung mit Ereignissen im eigenen Wohnzimmer durch die modernen Medien, eine nie dagewesene Intensität von Licht und Schatten. Noch nie ist die Gottesmutter irgendwo auf der Erde so lange erschienen und ruft uns so inständig und geduldig zum Gebet, zur Umkehr, zum Fasten und Lieben auf! Paulus sagt uns im Römerbrief (Röm 13,11): *Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.*

Diese Zeit ist eine großartige Heilszeit. Wir dürfen heute leben – das ist ein Geschenk, eine Gabe und eine Aufgabe. Gott gibt uns die Kraft, unsere Aufgaben zu meistern und seine Diener und Dienerinnen, seine Werkzeuge zu sein.

Zeit des Gebetes

Und ist es nicht interessant, dass diese Zeit in erster Linie für uns eine Zeit des Gebetes sein soll? Aber wann nehmen wir uns Zeit für das Gebet?

- Manchen hilft dabei ein fixer Tagesplan.
- Anderen fällt es leichter zu beten, wenn sie Urlaub, Ferien, weniger fixe Tagesstrukturen und mehr Muße und Zeit zum Ausspannen haben.

Erholung in Verbindung mit Gebet

• Es gibt Menschen, die im Urlaub endlich etwas erleben und viel sehen wollen – hinaus aus dem grauen Alltag, Abenteuerurlaub, ferne Länder, sportliche Leistungen... Wer diese Bedürfnisse in sich spürt, könnte z.B. eine Bibel-Bergwoche machen oder eine Pilgerreise zu Fuß unternehmen. Warum nicht einmal das letzte Stück nach Medjugorje zu Fuß gehen?

Ein anderes Beispiel ist eine Gebetsgruppe für Jugendliche, die Joggen mit und für Jesus eingeführt hat, wo es darum geht, dass das Joggen für bestimmte Gebetsanliegen aufgeopfert wird.

- Andere sehnen sich nach Ruhe, weil sie erschöpft sind von der Arbeit, von der täglichen Erziehung ihrer Kinder. Wie gut tut hier das Gebet, das liebende Aufblicken zu Jesus in der Eucharistie! Er ist unsere Sonne, die uns wärmt und stärkt und tröstet.
- Wieder andere wissen mit ihrer Zeit

Liebe Kinder!

Möge euch diese Zeit
eine Zeit des Gebetes sein.
Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!

Botschaft der Königin des Friedens
vom 25. Juli 2009



nichts anzufangen. Es kommt ihnen vor, als würde sie nicht vergehen. Bahnt sich hier eine depressive Verstimmung, ein Burnout oder eine Midlifecrisis an? Vielleicht fühlen sich auch manche so, die arbeitslos, krank oder immobil geworden sind.

Entscheidung

Warum ruft die Gospa immer wieder mahnend und bittend, fast flehentlich auf, umzukehren, zu fasten, zu beten und Opfer zu bringen? Wie ist es mit unserer Entscheidung für Gott und für das Gebet? In der Welt spricht man oft vom „inneren Schweinehund“, wenn man zu bequem ist, etwas, was man als sinnvoll erkannt hat, auch zu tun.

Die Faulheit ist eine der Wurzelünden des Menschen und sie betrifft auch unseren Vorsatz, zu beten, zu fasten und täglich neu umzukehren. Wir sind gewohnheitsorientiert und jede Änderung in unserem eingespielten Alltag kostet Energie und verunsichert uns ein bisschen.

Andererseits erleben wir immer wieder, wie schwer es in einer Leistungsgesellschaft ist, noch für anderes als für die Arbeit freie Zeit zu finden.

Tagzeiten des Gebetes

Haben Sie in Ihren Tagesablauf fixe Gebetszeiten eingeplant, z.B. morgens Laudes und Rosenkranz, eventuell auch mit Radio Maria oder Radio Horeb, denn es geht gleich leichter, wenn man auch andere beten hört. Der Morgen ist vor allem für Frühaufsteher die Königszeit zum Gebet: Der Tag liegt noch vor mir und ich erbitte den Heiligen Geist und den Segen für den neuen Tag, für mich und die ganze Welt, für alle Menschen.

Dann die Eucharistiefeier – wenn man nicht persönlich dabei sein kann, kann man sie über das Radio oder das Fernsehen miterleben. Dann das Mittagsgebet: Innehalten in der Mitte des Tages, nach dem Kochen, der Vormittagsarbeit, der Halbzeit im Büro, gemeinsam mit den Kindern beten, wenn sie von der Schule oder vom Spielen hungrig kommen – innehalten und Danke sagen für den Vormittag und das tägliche Brot.

Der frühe Nachmittag, also die unmittelbare Zeit nach dem Mittagessen, eignet sich auch sehr gut zum Beten. So könnte man frei nach dem Motto: "Nach dem Essen sollst Du ruhen oder 1000 Schritte tun" gehend den Rosenkranz beten. Das Gehen senkt zudem das

Herzinfarktrisiko erheblich. Entscheidet man sich doch für das Ruhen, so sollte man dies nur kurz, etwa 20 Minuten. So ist man wieder frisch für das Gebet und die Arbeit. Oder man nützt die Ruhezeit, um betrachtend zu beten.

Der Abend eignet sich für das Mitfeiern der Vesper oder der Heiligen Messe – all das ist heute auch über die modernen Medien möglich, wenn man immobil ist oder es in seiner Gegend keine hl. Messe gibt. Vielleicht besteht im Anschluss an die Eucharistiefeier auch die Möglichkeit zur Eucharistischen Anbetung.

Im Herzen kann man den Heiligen immer anbeten – wir sind doch der Tempel des Heiligen Geistes. Und nach dem Empfang der Kommunion sind wir sogar sein Tabernakel, seine Monstranz!

Welche Freude ist diese Botschaft der Gospa heute an uns, dass diese Zeit eine Zeit des Gebetes für uns sein darf. Wir brauchen uns nur dafür zu entscheiden und uns Zeit dafür nehmen. So einfach ist es.

Von Drogen und Heavy Metal

Auch in diesem Sommer war das Jugendfestival in Medjugorje Anziehungspunkt für Tausende junge Menschen aus zahlreichen Ländern der Welt. Das Treffen stand unter dem Motto: "Was er euch sagt, das tut" (Joh 2,5). Und "Ich möchte euch alle, meine lieben Kinder, zu Jesus führen, denn er ist eure Rettung." (Medjugorje, 25.6.1994)

Wie schon in den vergangenen Jahren waren der Gitarrist Roland Patzleiner und die Geigerin Melinda Dumitrescu verantwortlich für die Musik. Beide gehören der Gebetsgemeinschaft „Figli del divino amore“ (Kinder der göttlichen Liebe) an, die seit dem Jahr 1995 das Gebetsprogramm der Pfarre musikalisch begleitet.

Von den Brüdern der Gemeinschaft, die in einem eigenen Haus in Medjugorje leben, haben zehn den Weg zum Priestertum mit den notwendigen Studien begonnen, weitere sind im Gebetsleben und Gebetsprogramm der Gemeinschaft aktiv. Im Frauenhaus leben derzeit 11 Schwestern.

Das folgende Glaubenszeugnis von Roland Patzleiner zeigt in erschütternder Weise, wie Gott heute wirkt: Roland, der tief in Drogen und dämonischer Heavy Metal - Musik verstrickt war, erfährt durch die Liebe der Gottesmutter in Medjugorje eine völlige Veränderung seines Lebens. Er lebt mittlerweile als Bruder in der Gemeinschaft in Medjugorje und hat sein Theologiestudium bereits abgeschlossen. Seine Anbetungslieder werden heute bei Gebetstreffen auf der ganzen Welt gespielt. – [Wir danken Roland, dass er uns seinen Bericht zur Verfügung gestellt hat.](#)

Ich war mir selbst fern

Roland Patzleiner wurde 1968 in Bozen (Südtirol) in einer katholischen Familie mit deutscher Muttersprache geboren.

Ab der fünften Grundschule war er neun Jahre als Ministrant in seiner Pfarre tätig. "In meiner Familie fehlte aber der Dialog und es wurde nicht gebetet, außer vor den Mahlzeiten. Als Heranwachsender habe ich, durch gewisse Freundschaften beeinflusst, mit 13 Jahren zu rauchen und zu trinken begonnen."

Erstmals erlebte er bei einer Geburtstagsfeier die befreiende Wirkung des Alkohols. "Die plötzliche Offenheit und Freude, die mich erfüllten, wurden zu etwas Erstrebenswertem für mich, um den Situationen zu entfliehen, die ich nicht bewältigen wollte und die mit Opfern und Leid verbunden waren", berichtet Roland.

Nach der Mittelschule entfernte er sich immer mehr von der Kirche. "Mein Zuhause wurde zu einer Art Hotel, das ich nur aufsuchte, um zu essen und zu schlafen, während meine Freunde auf der Straße zu meiner eigentlichen Familie wurden. Meine innere Instabilität und Zerbrechlichkeit äußerten sich zusehends im Unvermögen, etwas Gutes und Sinnvolles zu tun. Zu Alkohol und Tabak gesellten sich recht bald leichte Drogen; später ging ich zu allerlei Arten von schweren Drogen über, hatte jedoch die Gnade, mir diese nie zu spritzen."

Roland begann drei verschiedene Oberschulen, schaffte es aber nie, ein Jahr abzuschließen. Schließlich gab er



die Schule auf und ging arbeiten. Doch auch an einem Arbeitsplatz hielt er es nie länger als sieben Monate aus. Die Musik war für ihn schon damals von herausragender Bedeutung. "Als Kind hatte ich das Gitarrespielen gelernt. Ich spielte dann in verschiedenen Bands und war ein Fan großer Idole der Rockmusik und des Heavy Metals. Zu Hause ärgerte ich mich wegen jeder Kleinigkeit über meine Eltern und spürte einen inneren Hass und eine Rebellion, sodass ich mich oft Tür knallend ins Wohnzimmer zurückzog und einsperrte."

Das weibliche Geschlecht war in dieser Zeit für ihn lediglich Objekt der Begierde. Er wusste nicht, was echte Liebe ist. Seine Freunde waren im Spiritismus verwickelt, wengleich er selbst sich daran nicht beteiligte.

"Die Drogen schwächten meinen Willen. Ich wusste nicht genau, was ich eigentlich wollte, es interessierte mich nur, meine momentanen Bedürfnisse zu

stillen, damit es mir gut ging, damit ich ruhig blieb.

Eines Abends ging ich durch eine dunkle und enge Gasse, die sich in der Nähe der Wohnung eines Freundes befand. Ich war ziemlich "high". Plötzlich, und ich bekomme jetzt noch die Gänsehaut, wenn ich daran denke, ging an mir ein großer, schlanker, mit einem schwarzen Frack und einem Hut bekleideter Mann mit Stock vorbei. Ich konnte sein Gesicht nicht erkennen; dann sah ich, wie er sich langsam in Luft auflöste und verschwand. Ich stand wie versteinert da.

Erst Jahre später, nach meiner Bekehrung, habe ich den Sinn dieser Erfahrung verstanden: mit dem Leben, das ich damals führte, wandelte Satan an meiner Seite."

Schließlich hatte das Leben für ihn keinen Sinn mehr: "Durch die verschiedenen Erfahrungen wollte der Böse mich in die endgültige Flucht treiben: in den Selbstmord. Für mich hatte das Leben keinen Sinn. Bestärkt wurde ich in diesem Vorhaben durch mein ständiges Fliehen vor der Realität, vor jeglichen Anstrengungen und Leiden sowie von den Botschaften, die mir durch die bösen Geister über die satanische Musik eingeflüstert wurden. Dies war also die Absicht, die langsam in mir heranreifte; ich war mir selbst, Gott, meiner Familie und der Realität fern."

Meine Mutter wollte mich unbedingt nach Medjugorje bringen

In diesen Jahren hatten seine Eltern begonnen, einen charismatischen Gebets-

zum Anbetungsmusiker



kreis aufzusuchen und waren bereits einmal nach Medjugorje gefahren. Zusammen mit anderen beteten sie intensiv für ihn. "Als meine Mutter nach Medjugorje kam, spürte sie, dass sie es unbedingt schaffen musste, mich dorthin zu bringen. Sie hatte ihre ganze Hoffnung auf die Gottesmutter gesetzt. Marisa Baldessari aus Bozen organisierte jeden Monat einen Bus nach Medjugorje und meine Mutter wiederholte immer wieder: „Roland, schau, in Medjugorje erscheint die Gottesmutter, fahr doch hin!“ Und ich antwortete: „Ja, ja...!“ Es interessierte mich überhaupt nicht. Doch eines Tages gelang es meiner Mutter mit der Unterstützung von Marisa, mich zu einer Fahrt nach Medjugorje zu bewegen. Sie hatten derauf lang bestanden, dass das wenige Gute in mir sich nicht mehr widersetzen konnte, nicht zuletzt weil sie sagten, dass die Fahrt kostenlos war."

Roland willigte ein, auch, um seine Mutter zufrieden zu stellen. In Medjugorje ging er weder in die Kirche, noch auf den Erscheinungsberg oder den Kreuzberg. Alles, was ihn in diesem Jahr 1987 interessierte, war der Tabak, den die Landbewohner damals noch verarbeiteten.

Wieder zu Hause führte er sein übliches Leben weiter. Seine Situation verschlechterte sich zusehends, sodass er innerlich zu sich sagte: „Wenn sich nicht binnen kurzer Zeit etwas ändert, dann setze ich meinem Leben ein Ende“. Zehn Tage später war er wieder in Medjugorje.

"Bei meiner Ankunft befreite mich die Gottesmutter von der Drogensucht und den anderen Süchten . . .

...und ich begann, mich am Pilgerleben zu beteiligen.", berichtet Roland. "In Medjugorje fühlte ich mich zu Hause. Als ich auf dem Erscheinungsberg war,

auf dem Krizevac, in der Kirche, als ich die Wege entlang der Felder spazierte – überall spürte ich einen großen Frieden und eine tiefe Liebe, die mich umfingen. Ich fühlte mich angenommen und geliebt.

Von Anfang an war ich von Jelena Vasilj beeindruckt. Marisa führte uns immer zu ihr. Das Mädchen gefiel mir sehr, es war nett und hübsch und strahlte etwas Besonderes aus. Was mir am meisten geholfen hat, mein spirituelles Leben zu beginnen und den Glauben zu leben, war das gemeinsame Gebet in der Kirche von Medjugorje, dann jenes in den Gebetsgruppen und schließlich das in der Gemeinschaft.

Ich spürte eine Kraft, die mir half, viele Dinge zu überwinden, die mir ansonsten die Öffnung des Herzens für die Gnade verwehrt hätten."

Nach dieser Wallfahrt machte Roland den ersten Versuch, sein Leben zu ändern. Zu Hause angekommen, traf er sich jedoch wieder mit seinen alten Freunden und alles begann von neuem: er verfiel wieder den Drogen. Er war der Meinung, dass die "leichten" Drogen nicht so schlimm wären. Aber gerade sie waren es, die seinen Willen und seine geistigen Fähigkeiten schwächten und ihn unfähig machten, gegen das Böse anzukämpfen.

Entscheidet euch für Gott

Ein zweites Mal gelang es seiner Mutter, ihn zu überzeugen, nach Medjugorje zu fahren. Dabei geschah folgendes: In der Innentasche seiner Jacke versteckte er einige Joints und andere Drogen. Gleich nach der Abfahrt von Bozen sehnte er sich nach der Ankunft an der italienisch-österreichischen Grenze, um endlich seinen ersten Joint rauchen zu können, der ihm die lange Reise erleichtern sollte.

Dort angekommen, nahm er die Jacke und begab sich ein wenig abseits, um in Ruhe rauchen zu können. Als er jedoch die Hand in die Jackeninnentasche steckte, fand er das Schächtelchen nicht. In heller Aufregung durchsuchte er die ganze Jacke danach. Er lief zum Bus und suchte unter dem Sitz und ringsherum –

Fortsetzung Seite 8

doch er fand nichts. Niemand konnte es gestohlen oder genommen haben, denn 1. wusste niemand davon, nicht einmal seine Eltern, und 2. interessierte es niemanden der Mitreisenden, denn die meisten waren ältere Menschen.

"In jenem Moment", berichtet Roland, "spürte ich in mir so etwas wie eine starke Explosion. Ich erschrak mächtig, weil ich in meinem ganzen Leben noch nie eine derartige Gewalt in mir gespürt hatte. Ich erkannte mich nicht wieder und musste feststellen, dass jene Substanzen, die ich als völlig harmlos betrachtet hatte, letztendlich doch nicht so harmlos waren, wenn sie eine derartige Reaktion verursachen konnten.

Ich beschloss zurückzufahren, weil die Abhängigkeit von den Drogen derart groß war, dass ich mental nur die Schublade zu Hause vor Augen hatte, in denen ich die Drogen unter einer Aluminiumfolie aufbewahrte. Doch wir waren im Pustertal, es war Mitternacht, keine Menschenseele weit und breit war zu sehen und Züge fuhren zu jener Stunde auch keine mehr vorbei.

Der Zustand, in dem ich die Reise fortsetzte, ist unbeschreiblich. In Medjugorje angekommen, beruhigte ich mich und kam langsam, langsam zur Vernunft. Bei jener Reise erlebte ich eine Befreiung, die in einer langen Beichte bei P. Philip, einem Franziskanerpater, gipfelte, der damals in Medjugorje wirkte und Englisch sprach.

Er half mir während der Beichte und stellte mir Fragen über Okkultismus, über mein Leben, und ich erinnere mich, dass ich tagelang geweint habe, ohne zu wissen, warum.

Bei der Rückreise sagte ich zu Maria: „Ich möchte nicht nach Hause fahren, damit es mir eine Woche gut geht, um dann wieder in mein altes Leben zurückzufallen“ und ich fragte sie, was die Worte „Entscheidet euch für Gott“ bedeuteten, die ich immer



wieder in meinem Inneren hörte. Indem ich mich Maria öffnete, gab mir Gott die Gnade, jeden Tag das Rosenkranzgebet und den Besuch der Hl. Messe zu wünschen und auch in die Praxis umzusetzen. Die größte Gnade war jene, dass ich – und das war für mich eine wahrlich heroische Leistung – alle meine Freunde verließ, mit denen ich in der Welt der Musik und der Drogen herangewachsen war.

Es war nicht leicht, denn die Sehnsucht nach gesunden sozialen Beziehungen, die ich in Medjugorje kennen gelernt hatte, war sehr groß. Doch die Zeit der Prüfung und der Einsamkeit dauerte nicht lange. Die Gottesmutter sorgte schließlich dafür, dass ich auf meine erste Gebetsgruppe traf, jene der Dreieiligenpfarre in

Bozen. Dort lernte ich andere Freunde, wahre Freunde, kennen."

Durch die Gebete und Opfer seiner Eltern und eines befreundeten Priesters gelang es ihm allmählich, einen Ausweg aus seiner Situation zu finden.

Dank der Gabe der Musik, die er zunehmend nutzte, um das Gebet musikalisch zu umrahmen, begann er nun, drei bis vier Gebetsgruppen pro Woche zu besuchen.

Durch Maria weihte ich mich Jesus

Dann unternahm Roland einen entscheidenden Schritt: "1990 machte ich schließlich etwas, was bis zum Ende meines irdischen Lebens eine Stütze, sowie ausschlaggebend sein wird, um stets den Willen Gottes zu tun – für mein Heil und für das Heil derer, die Gott mir anvertrauen wird: Ich weihte mich durch Maria Jesus, nach der Meinung des Heiligen Ludwig Grignon de Montfort.

Meine wiederholten Wallfahrten nach Medjugorje hatten in mir diesen Wunsch aufkommen lassen, sodass ich mich 33 Tage lang auf die Weihe vorbereitete und täglich nach den Vorgaben von Montfort meditierte und betete."

Im selben Jahr machte Roland eine

FLUG NACH MEDJUGORJE ZUM NATIONALFEIERTAG

23.10.-28.10.2009

Wien Schwechat-Dubrovnik-Bustransfer nach Medjugorje

Rückflug von Split über Zagreb.

Anmeldung und Informationen ab sofort bei:

Medjugorje Pilgerbegleitung Wien, Verein "Maria, Königin des Friedens"

Tel.: 0660 348 48 61, Fax: 0660 333 48 48 61 und 01 813 93 40

e-mail: pilgerbegleitung.wien@gmx.at, www.medjugorje-pilgerbegleitung.org

Geistliche Begleitung: Dr. Johannes Gamperl, P. Franz Geiblinger

wunderschöne Glaubenserfahrung. Obwohl seine Eltern und Bekannten wussten, dass er in seinem Leben bisher nie etwas durchhalten konnte, sahen sie auch die Fortschritte, die er Dank Medjugorje gemacht hatte. Roland wollte seinen Eltern zeigen, dass er sein Leben mit Hilfe der Königin des Friedens in Ordnung bringen wollte, und beschloss, eine Arbeit zu suchen.

Über einen Bekannten der Gebetsgruppe besorgte ihm sein Vater eine Arbeit als Lagerhalter. Jeden Tag besuchte er die Heiligen Messe und abends ging er nie ins Bett, ohne vorher den Rosenkranz gebetet zu haben.

Am Arbeitsplatz lief alles gut und in kürzester Zeit wurde er für einen Aufstieg vorgeschlagen. In seinem Herzen spürte er jedoch immer stärker, dass er nach Medjugorje zurückkehren musste. Doch er wollte seinen Vater nicht enttäuschen, indem er wieder einmal seine Unbeständigkeit unter Beweis stellte. Und was hätte sein Chef von ihm denken sollen, der ihn schätzte und ihn zum beruflichen Aufstieg verhelfen wollte? Die Situation schien aussichtslos zu sein. Roland betete, opferte die Heiligen Messen dafür auf und bat die Gottesmutter, ihn nach Medjugorje zu holen, wenn sie das wollte, denn für ihn schien dies unmöglich.

Kurze Zeit später fand er den Mut, sich seinen Eltern gegenüber zu öffnen. Ihre Antwort lautete: „Wenn du meinst, dann geh!“ Es war unglaublich, denn er konnte spüren, dass sie wegen dieser Entscheidung nicht besorgt waren, und zugleich war er glücklich, denn er wollte sie nicht wieder enttäuschen.

Die nächste Hürde war das Gespräch mit seinem Vorgesetzten. Die Gottesmutter gab ihm die Worte ein, die er zum Abschied formulieren sollte: „Herr Direktor, ich möchte kündigen, weil ich mich der Vertiefung meines geistigen Lebens widmen und eine Zeitlang in Medjugorje leben möchte“. Seine Antwort war überraschend: „Lieber Roland, ich bewundere dich für das, was du tun möchtest, und schätze deine Entscheidung. Für mich geht das in Ordnung. Solltest du Hilfe brauchen, egal welche, dann melde dich“.

Roland reiste alleine mit seiner Gitarre und einem Koffer nach Medjugorje. Er wusste weder warum, noch wohin, was tun und wie lange. "Ich kann mich noch gut erinnern und werde



dem Herrn stets für meine Einfachheit im Glauben danken, die mich zu jener Zeit kennzeichnete. Ich traf gegen Abend in Medjugorje ein, stellte meinen Koffer ab und sagte: „Himmlische



Mutter, hier bin ich also! Und was nun?“ Ich wusste ja nicht einmal, wohin ich hätte schlafen gehen sollen. Ich ging zur abendlichen Gebetsveranstaltung, um den Rosenkranz zu beten, die Messe aufzuopfern und um Jesus und Maria offiziell zu sagen, dass ich ihrem Ruf gefolgt war und fragte sie, was ich nun also tun sollte. Ich stellte diese Frage während der Kommunion und spürte einen großen Frieden. Nach den sieben Vater unser, Gegrüßt seist du Maria und Ehre sei dem Vater stand ich auf, um wegzugehen. Da begegnete mir Pola, ein irisches Mädchen, das ich 1988 zusammen mit Ante, ihrem zukünftigen Ehemann, sowie P. Francesco, der damals noch nicht Priester war, und

anderen Leuten im Haus von Boro Cilic kennen gelernt hatte. Sie sagte zu mir: „Ach, du bist da?! Möchtest du mit unserer irischen Gruppe für irische Pilger spielen und singen? Du bekommst Verpflegung und Unterkunft und jede Woche eine bescheidene Entlohnung.“ Was werde ich wohl geantwortet haben? Die Gottesmutter hatte wirklich alles gut vorbereitet. Ich willigte ein und versah den Musikdienst, der zu einem Instrument der Vorsehung der Gottesmutter wurde.

Die Rolle der Musik in meinem Leben

Musik hat in meinem Leben stets eine sehr wichtige Rolle gespielt. Meine Mutter hatte mir liebevoll die ersten Akkorde auf der Gitarre beigebracht. Im Alter von 13-14 Jahren begann ich, in einer Band zu spielen. Die satanische Rockmusik wirkte sich verheerend auf

meine Seele aus. Hier in Medjugorje hat mich die Gottesmutter gänzlich verwandelt: Zuerst spielte ich ausschließlich elektrische Gitarre und sang nicht. Dann habe ich damit begonnen, Lieder über Jesus und Maria zu begleiten und zu singen. Ab 1993 begann ich, selbst zu komponieren und Lieder zu schreiben. Ich hätte mir nie erträumt, dass diese eines Tages während Messen, Gebeten und Anbetungen in der ganzen Welt gesungen werden und dass ich dazu berufen sein werde, die Welt zu bereisen und den Geist des Gebetes und der Anbetung mit der Musik zu vermitteln und große Gebetstreffen musikalisch zu umrahmen.

Fortsetzung Seite 10

Wir wurden als Gemeinschaft bereits zweimal in die Vereinigten Staaten eingeladen und haben dort in 15 Staaten musiziert, wir waren ferner in Korea und zahlreichen europäischen Ländern.

Wir weihen alle Tätigkeiten und Aufnahmen in der Gemeinschaft dem Unbefleckten Herzen Mariens, um den Werken des Bösen im Bereich der Musik entgegenzuwirken. Wir vertrauen darauf, dass mit jeder CD ein guter Engel verbunden ist, der für die Bekehrung, den Frieden, die Freude all jener eintritt und betet, die unsere Musik anhören!

Eintritt und Werdegang in der Gemeinschaft

Nach den langen Zeiträumen, die ich alleine in Medjugorje verbrachte, ließ mich Maria dem Eucharistischen Jesus begegnen und verwirklichte so eines der Ziele ihrer Schule der Liebe. Doch es galt, noch einige große Hindernisse des Teufels zu überwinden", berichtet Roland.

Er hatte Mutter Rosaria, die Gründerin der Gemeinschaft „Figli del divino amore“ kennen gelernt, und das zweite, von Pater Slavko Barbaric eingeführte Jugendfestival in Medjugorje stand vor der Tür. Ein Freund lud ihn ein, mit seiner Gitarre mit zu spielen. Roland wehrte sich dagegen. Er hatte einfach keine Lust. Dennoch gelang es dem Freund, Roland zum Mitmusizieren zu überreden. Verärgert stand er da, während das Allerheiligste ausgesetzt wurde. Doch da geschah etwas, was sein Leben für immer verändern sollte: "Wir begannen mit dem Gesang "Adoramus Te Domine". Während wir gemeinsam das Lied spielten, diese einfache Melodie, verflog beim Anblick der weißen Hostie im Nu aller Ärger in

mir und mein Herz wurde von unbeschreiblicher Freude und tiefem Frieden erfüllt. Es war die Freude, da zu sein." Es folgte eine lange Zeit in der Gemeinschaft, während der Roland innerlich reifte: "Ich begriff schließlich, dass die Gottesmutter jene Freude meint, die die Frucht von Opfern und Kreuz, von Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen ist. Genau das, was ich stets gemieden hatte. Doch wir alle wissen, dass man an die irdischen Freuden leicht und mühelos herankommt, während längerfristige Freuden mühsam und schwer erkämpft werden müssen, jedoch zu einer inneren Ausgewogenheit und Stabilität beitragen. Das Schwierigste dabei ist der Kampf, um Gott und die Mitmenschen immer mehr zu lieben."

Auf Anraten von Mutter Rosaria ging Roland wieder zur Schule. Er besuchte das klassische Lyzeum, in dem er auch seine italienischen Sprachkenntnisse aufbessern konnte. Schließlich beendete er in Bozen seine schulische Laufbahn, indem er vier Schuljahre in zwei Jahren an einem privaten Sprachenlyzeum absolvierte.

1996 kehrte er schließlich definitiv in die Gemeinschaft zurück. Nach einem Jahr, das er im Gebet im Haus der Gemeinschaft in Medjugorje verbrachte, schrieb er sich an der theologischen Fakultät in Bologna ein und absolvierte zusammen mit Luigi, einem Mitbruder der Gemeinschaft, erfolgreich das Theologiestudium.

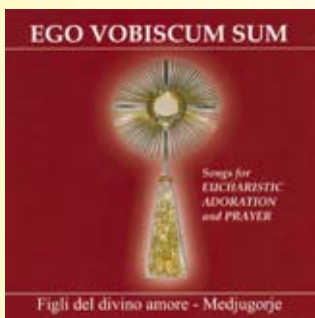
"Während mindestens 10 Jahren hat mich die himmlische Mutter mit viel Geduld auf dem Weg begleitet, der für mich bestimmt ist. Durch die Gemeinschaft hat sie mich die Beharrlichkeit gelehrt und vor allem, in der Reinheit des Glaubens zu leben, wie sie es getan

hat, und zu lieben und zu verzeihen und das Abbild der unendlichen Barmherzigkeit Gottes zu sein. Zusammen mit Maria, der Mutter der Barmherzigkeit, wurden wir von einem Leben abberufen, das keinen Sinn mehr hatte und uns für immer in der Finsternis gelassen hätte. Nun opfern auch wir unser Leben und unsere Gebete durch Maria und mit ihr für die anderen auf, damit viele die Liebe Gottes erfahren dürfen, die heilt und bekehrt.

Danke für die Gabe von Medjugorje und für alle, die daran glauben

Abschließend möchte ich der Heiligen Dreifaltigkeit für die Gabe von Medjugorje und Mariens, der Königin des Friedens, danken. Ich möchte jedoch auch all jenen danken, die an Medjugorje geglaubt, es unterstützt und gefördert haben, jenen, die für meine Bekehrung gelitten und gebetet haben und mich noch jetzt mit ihrer Liebe und ihren Opfern tragen. Ich bete, dass alle jungen Leute die Gnade haben, stets die Kraft zu finden, das Leben mutig zu meistern, denn es ist es wert, gelebt zu werden. Sie sollen glauben, dass keine Vergangenheit es der Liebe Gottes verwehren kann, große Heilige aus ihnen zu machen. Ich bete für die Jugendlichen, dass sie Menschen finden mögen, die im Glauben und in der Liebe standhaft sind, um sie auf dem rechten Weg zu begleiten: dem Weg des Kreuzes, das zur Auferstehung und zur Freude des ewigen Lebens führt."

CD's der Gemeinschaft Figli del divino amore



Ego vobiscum sum
Lieder zur Anbetung
Rhapsody of Medjugorje
Improvisationen mit Violine
Mutter des Himmels

Religiöse Lieder in deutscher Sprache, die in Medjugorje entstanden sind.
Preis je CD: Euro 10,- (+Versandkosten)
Bestellung über: OASE DES FRIEDENS
Zeleborgasse 22/4 . A-1120 Wien
Fax.: 01 / 813 76 22
e-mail: oase@oasesdesfriedens.at